**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 53 (1998)

**Heft:** 2

**Artikel:** Der Unterschied zwischen Preis und Wert

**Autor:** Will, Josef

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-891694

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Unterschied zwischen Preis und Wert

Preis und Wert sind in sehr vielen Fällen nicht dasselbe. Vieles hat einen hohen, einen entscheidenden Wert, aber keinen Preis. Was einen Preis hat, vielleicht einen hohen, muss deshalb keineswegs von entscheidendem Wert sein. Für vieles, was das persönliche Lebensglück eines Menschen ausmacht: Gesundheit, ein harmonisches Familienleben, ein sinnerfülltes Leben, die Fähigkeit, etwa aus der Kraft des Glaubens mit schwierigen Lebenssituationen fertig zu werden, Zufriedenheit, Lebens- und Arbeitswille, ein gutes Auskommen mit den Mitmenschen seiner Umgebung und vor allem auch am Arbeitsplatz und noch vieles andere, haben einen Wert, einen entscheidenden Wert, aber keinen Preis. Dennoch wirken sich viele dieser Werte auch auf den beruflichen und wirtschaftlichen Erfolg entscheidend aus.

In unserer heutigen Zeit wird trotzdem sehr vieles nur nach dem Preis und damit dem Geld beurteilt. Das fängt schon bei der sogenannten volkwirtschaftlichen Gesamtrechnung an. Jene Wirtschaftsbereiche und Personengruppen, bei denen viel Geld umgesetzt wird, die damit einen hohen Beitrag zum sogenannten Bruttoinlandprodukt leisten, gelten volkwirtschaftlich, und damit in den Augen vieler Menschen auch gesellschaftlich, bedeutender und damit wohl auch nützlicher als jene Berufs- und Wirtschaftssparten, die einen kleineren Beitrag leisten. Dass bei dieser ‚Rechnung' z.B. jene Mütter und Hausfrauen, die für ihre Familie bestens sorgen, den Kindern eine frohe und glückliche Jugendzeit bescheren, die Familienangehörigen menschlich und gesundheitlich und auch noch im Alter bestens betreuen, ihnen also ein sehr hohes Mass an Lebensqualität bieten, aber weil sie keinen Lohn bzw. kein Gehalt empfangen, in dieser Rechnung nichts wert sind, zeigt die ganze Fragwürdigkeit solcher volkwirtschaftlicher Gesamtrechnungen.

Auch die Bauern und Bäuerinnen und ihre Leistungen erleiden
a) sowohl in dieser volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wie auch
b) in der Beurteilung ihrer Bedeutung und ihres Wertes durch die Gesellschaft ein etwas ähnliches Schicksal.

Im Jahre 1993 betrug der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandprodukt 2,4%, um etwa 1/4 weniger als noch im Jahre 1990 *(Wert für Österreich. Red.)* Kann man deshalb sagen, dass die Landwirtschaft drei Jahre später weniger wichtig und daher auch weniger nortwendig geworden ist? Es ist bekannt, dass der Bauer von dem, was der Konsument für die Lebensmittel ausgibt, fast von Jahr zu Jahr weniger erhält. Kann man deshalb sagen, dass dadurch die Bedeutung, der Wert der Landwirtschaft geringer geworden ist? Die ganze Lebensmittelverarbeitung und -vermarktung lebt nach wie vor von dem Rohstoff (ob hoch oder niedrig bewertet), den die Bauern mit Hilfe der Natur hervorbringen.

Was die Leistungen der Bauern und Bäuerinnen und deren Bewertung anbelangt, sind sie in doppelter Weise benachteiligt:

1. Der Anteil der Erzeugerpreise an den Verbraucherpreisen wird immer geringer.

2. Die Bauern erbringen bei der Hervorbringung von Nahrungsmitteln Leistungen (als Neben- oder Kuppelprodukt) oder sollen sie erbringen (es ist heute nicht mehr immer und überall der Fall), die zwar einen hohen Wert, aber überhaupt keinen (Markt-)Preis haben.

Der Schutz der Umwelt, der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen wie Boden, Wasser, Luft, der Pflanzen- und Tierarten, die Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft als Lebens- und Erholungsraum für alle, stellen einen entscheidenden Wert dar, der in den Agrarpreisen, wenn man von Erzeugnissen aus biologischem Landbau absieht, überhaupt keinen Ausdruck findet. Dasselbe gilt für die Ernährungssicherung aus der heimischen Landwirtschaft für den Krisenfall, auch wenn das momentan überhaupt nicht geschätzt wird.

Die genannten Werte sind heute in Gefahr:

- Billige Lebensmittelimporte, vielfach mit wenig Rücksicht auf die Umwelt erzeugt (Ökodumping), schmälern die Existenzbasis vieler Bauern. Das führt in letzter Konsequenz zur Abwanderung aus dem Beruf.

- Je weniger Bauern es gibt, um so weniger haben die verbleibenden Bauern Zeit, mit der Natur und Umwelt wirklich sorgsam umzugehen, um so weniger kann dadurch die Landwirtschaft die erwünschten Umweltleistungen erbringen, um so weniger Sorgfalt ist auch bei der Lebensmittelerzeugung selbst möglich.

- Je weniger Bauern es gibt, um so weniger ist auch für den Krisenfall die Ernährung aus der heimischen Scholle gesichert.

Es geht hier nicht in erster Linie darum, dass alle mithelfen sollen, Arbeitsplätze in einer bestimmten Berufssparte, also in der Landwirtschaft zu erhalten, während in vielen anderen Bereichen auch um die Erhaltung der Arbeitsplätze hart gekämpft werden muss.

Es geht um fundamentale Lebensinteressen, die jeden Bürger berühren und für die nun einmal die Landwirtschaft zuständig ist. Daher ist auch jeder eingeladen, in seinem eigenen Interesse einen Beitrag für die Erhaltung der heimischen Landwirtschaft und der wenigen Bauern, die wir noch haben, zu leisten.

*Ing. Josef Will, Innsbruck*